

BAGFW Fachtag am 16.11.2021

Ergebnisse aus dem Breakout-Raum 4

Zentrale Anlaufstelle Hospiz des Unionhilfswerkes Berlin vertreten durch Frau Sandra Kurkowski, Sozialarbeiterin und Gerontologin

Frau Sandra Kurkowski und Frau Amöna Landrichter vom Unionshilfswerk Berlin haben das Netzwerk Palliative Geriatrie in Berlin und dessen Arbeit vorgestellt <https://www.palliative-geriatrie.de/netzwerke/npg-berlin.html>. Im Fokus des Workshops standen die Potenziale und Möglichkeiten zur Förderung palliativer Entscheidungskompetenz von hochbetagten Menschen in Pflegeeinrichtungen durch Netzwerkarbeit.

Zur Umsetzung der Charta für schwerstkranke und sterbende Menschen hat die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Soziales in Berlin eine Koordinierungsstelle zur Umsetzung der Charta eingerichtet, mit der die Netzwerkarbeit der Akteure im Hospiz- und Palliativbereich nachhaltig unterstützt werden konnte. Hieraus entstand das „Netzwerk Palliative Geriatrie Berlin (NPG Berlin)“, das vom Unionshilfswerk Berlin organisiert und moderiert wird und das Ziel verfolgt, in den Berliner Altenpflegeheimen und Einrichtungen der Eingliederungshilfe eine differenzierte und nachhaltige Hospizkultur und Palliative Care einzuführen.

Anhand der Arbeit des Netzwerkes wurde aufgezeigt, welche Faktoren für eine gute Zusammenarbeit und effektive Zielerreichung des Netzwerkes eine Rolle spielen. Ein Netzwerkkonzept, das die verbindliche Beteiligung der Mitglieder, die aktive Mitarbeit von Leitungen als auch Praxismitarbeitern, regelmäßige Reflektion der Netzwerkarbeit, gegenseitige Verbindlichkeiten, Transparenz, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit sowie Bildungsangebote und kollegialen Austausch voraussetzt, ist Grundlage der Zusammenarbeit. Auf die aktive Mitarbeit und verbindliche Mitwirkung wird in besonderem Maße Wert gelegt. Für ein funktionierendes Netzwerk bedarf es in erster Linie der grundlegenden Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Offenheit gegenüber den Belangen der an der Versorgung beteiligten Akteure.

Zur Stärkung der Entscheidungskompetenz hat das Netzwerk z.B. eine Verbraucherfibel für Pflegeheimbewohner*innen erarbeitet, in der über die Angebote und Möglichkeiten der palliativen Geriatrie informiert wird („Was brauche ich und was gibt es für mich am Lebensende“). In der Corona-Pandemie setzte sich das Netzwerk dafür ein, den individuellen Wünschen (z.B. Besuchswünschen) der Bewohner*innen, in der Politik und Gesellschaft mehr Gehör zu verschaffen und den notwendigen Rahmen zu dessen Umsetzung zu schaffen.

Für Pflegeeinrichtungen, die den hospizlich, palliativen Versorgungsansatz in ihren Einrichtungen umsetzen bzw. umsetzen wollen, fehlt es teilweise an Netzwerkpartnern in der Region. Eine Einbindung an bestehende Palliativ- und

Hospiznetzwerke gestaltet sich schwierig. Dies hängt zum Teil an der bisher anderen Ausrichtung der Netzwerke und der noch zu geringen Zahl der Pflegeeinrichtungen, die sich dem Hospiz- und Palliativgedanken widmen bzw. mit anderen Akteuren netzwerken wollen. Pflegeeinrichtungen sollten ihre Anliegen und Bedarfe stärker in die bestehenden Hospiz- und Palliativnetzwerke einbringen oder sich an die kommunalen Träger wenden.